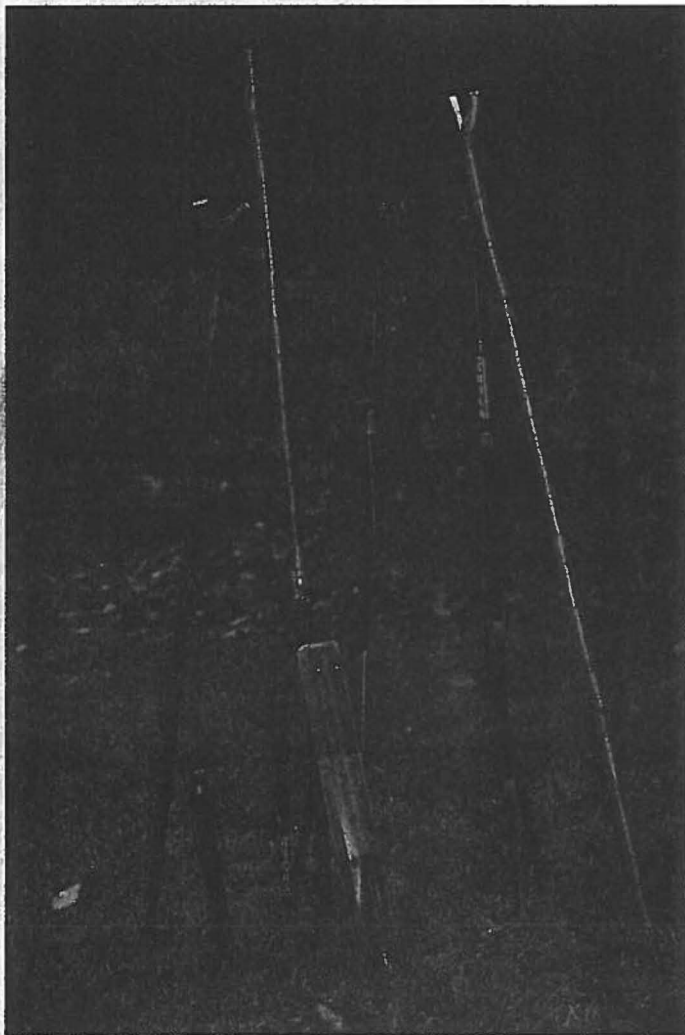


ZIELSTÖCKE IN DER PRAXIS **Der Gabel gebührt die Krone**



Wer mit dem Zielstock umzugehen weiß, tut sich mit dem Treffen bei der Pürsch leichter. Doch längst nicht jede Stütze eignet sich zum ständigen Jagd(reise)-Begleiter. Wolfram Osgyan sammelte mit diversen Modellen im In- und Ausland allerlei Erfahrungen.

Angestrengt musterte ich bei der ersten Morgenpürsch im nordostbulgarischen Revier die Bäume und Sträucher beiderseits des Pfades. Doch so sehr ich mich auch mühte, ich fand inmitten von Zerreichen, Akazien und Linden nicht das, was ich suchte: ein geradegewachsenes, gut daumenstarkes Stämmchen. Was immer ich ansteuerte, entpuppte sich entweder als zu dick, krumm oder morsch. Zuerst konnte sich der Jagdführer auch keinen Reim auf mein Verhalten machen, schüttelte nur den Kopf und gab mir durch Gesten zu verstehen, daß wir vorwärts müßten. Als ihm dann aber mein Trachten klar wurde, sagte er nur: „Morgen“. Zugegeben,

ganz wohl fühlte ich mich nicht ohne den gewohnten Zielstock, doch mit Anstreichen, Schneidersitz und schließlich stehend freihändig meisterte ich alle Klippen ohne Fehlschuß. Mit Stock freilich, dessen bin ich mir sicher, wären weitere Chancen nicht ungenutzt verstrichen.

Der Jäger hielt tatsächlich Wort. Am nächsten Morgen lehnte neben der Tür, an beiden Enden liebevoll angefasst, ein Stock mit Zwillie. Leider nur brusthoch und von beachtlicher Krümmung. Hier war das Pendeln programmiert, und Probeanschläge bestätigten den ersten Eindruck. Um meinen Führer nicht zu beleidigen und in der Hoffnung, in Kürze Besseres zu finden, nahm ich den „krummen Hund“ und ärgerte mich fortan mit seinen Unzulänglichkeiten herum: Wollte ich ihn gegen die Innenseite des Oberschenkels abstützen, um so die Pendelbewegung zu stabilisieren, reichte die Höhe nicht mehr, und so oft ich ihn gegen einen Stamm spreizte, um mir eine wackelfreie Zweipunktanlage zu verschaffen, mußte ich mit dem Oberkörper die unmöglichsten



Oben: Marke Eigenbau und handelsübliche Zielstöcke in allen Varianten

Links: Doppelzielstock „Knobloch-Waldmannsheil“: Zur Stabilisierung stützt man den Stock an der Innenseite des Oberschenkels ab

Rechts: Der Cullmann-Zielstock bietet vor allem dann eine gute Hilfe, wenn man den Schießarm abstützen kann





Verrenkungen vollführen. Meinen Begleiter ließ das alles unberührt. Ihm schien offenbar das Zielen über einen Stock fremd, und er verspürte wohl kein Verlangen, es künftig zu tun, nachdem er miterlebt hatte, wie ich mich damit abstrampelte.

Gern hätte ich ihm die Leistungsfähigkeit geeigneter Zielstöcke vorgeführt, doch was nützt alles Wissen um sie, wenn diese daheim in der Garage ruhen: scheideloch mit Eisenspitze am einen und Gummikappe am anderen Ende bzw. als Doppelstock mit verbindenden Lederriemen als Auflage konstruiert. Beim „Einbeinigen“ spielt es meines Erachtens eine untergeordnete Rolle, ob es sich um einen Haselnußstecken, einen Eschen-

bzw. Eichenstock oder gar einen Besenstiel handelt. Hauptsache, er ist lang genug, was bedeutet, daß er etwa die Körpergröße des Benutzers erreicht. Stöcke mit Schraubgewinde in der Mitte lassen sich geteilt zwar leichter im Pkw transportieren, sind aber seitlichem Druck gegenüber nicht so belastbar wie einteilige. Ein Umstand, der dann beachtet sein will, wenn der Stock als Stütze am Berg und zum Bergen eingesetzt werden soll.

Frei gehalten unterbindet der Zielstock bekanntlich die Höhenbewegung des Laufes. Der Schütze braucht sich demnach nur mehr auf die seitliche Pendelbewegung zu konzentrieren. Diese reduziert sich in dem Maße, wie es dem Schützen gelingt, den Ellenbogen

der Schießhand zu stabilisieren. Der Begleiter als Anlage, ein Ast oder gar ein Stamm können hier Wunder bewirken. Bei ausreichend dicken Bäumen empfiehlt es sich, den Stock seitlich gegen den Stamm abzustützen und gleichzeitig den Unterarm der Schießhand dort anzulehnen. Wo die Armstütze fehlt, gilt es den Stock zu fixieren. Das geht am besten, wenn die Spitze im Boden steckt und der Stock an der Innenseite des Oberschenkels anliegt. Bei hartem Untergrund obliegt es dem zweiten Schuh, dafür zu sorgen, daß die Stockspitze nicht wegrutscht. Weil der geneigte Stock an Höhe verliert, ist es notwendig, seine optimale Abmessung durch Anschlagübungen zu ermitteln. Letztlich hindert Überlän-

Nicht jeder Zielstock eignet sich als Bergstock

ge kaum, Untermaß dagegen sehr.

Weil zwei Beine sicherer stehen als eines, zeigt sich der bei Bedarf auseinanderspreizbare Doppelstock dem einfachen überlegen. Freilich klappern die meisten während des Tragens, es sei denn, man klemmt einen Finger zwischen die Stützen. Das allerdings strengt auf Dauer an. Desgleichen raubt es nicht selten Zeit und Aufmerksamkeit, die Doppelstütze in die richtige Position zu bringen, vor allem, wenn das Gewehr bereits eine Hand blockiert. In der Regel sitzt der Drehpunkt 15 bis 20 Zentimeter unterhalb

Fortsetzung Seite 20 ➔

der Stockoberenden, und der ausgeklappte Zielstock bildet eine nach unten verbreiterte Schere. Das nach oben hin offene „V“ dient dann zur Aufnahme der Waffe – und hat fast zwangsläufig deren Verkanten zur Folge, weil die Vorder-schaftflanken bei geringster Bewegung zur schiefen Ebene hin ausweichen. Sollen überdies die Beine nicht unkontrolliert auswandern, benötigt die Schere eine Wegbegrenzung.

Sie wurde bei einem Zielstock des Tellingstedter Jagdausrüsters Schrum als Lederriemen an die oberen Enden plaziert und dient gleichzeitig als absolut sichere Auflage. Der durch die Waffe beschwerte Riemen biegt sich nämlich durch und beläßt den Vorderschaft an der gewünschten Stelle. Im Eifer des Gefechts passiert es allerdings immer wie-

der, daß der Riemen verdreht. Um den verschiedenen Körpergrößen gerecht zu werden, wird dieser Zielstock in unterschiedlichen Längen gefertigt. Er sollte beim Benutzer etwa bis zur Nasenspitze reichen. Im heimischen Revier verdankte ich ihm übrigens schon manches Waidmannsheil. Platz findet er im Pkw zwischen den Vordersitzen, wobei das eine Ende im Fußraum des Beifahrers aufsitzt und das andere als latente Bedrohung der Fondpassagiere auf der Rückbank liegt. Angemerkt sei noch, daß sich der gediegene Doppelstock aus grün gebeiztem Fichtenholz nicht zur Bergjagd eignet.

Eine probate Steighilfe lernte ich dagegen bei einem sonst traditionsbewußten Tiroler Berufs-jäger in Form von Ski-stöcken kennen. Was ihm für

die Gamsjagd recht ist, müßte doch auch für die Pürsch im Ausland billig sein, ging mir durch den Kopf, als ich Teleskopausführungen diverser Modelle im Sportgeschäft entdeckte. Ineinandergeschoben bringt es das Sportgerät gerade auf 56 Zentimeter. Damit paßt es bequem in den Koffer oder Rucksack. Ferner schlagen seine 280 Gramm Gewicht beim Fluggepäck kaum zu Buche. Eine feine Sache, wäre nicht seine Länge auf maximal 144 Zentimeter begrenzt. Hier liegt auch sein Manko, wie die Winterjagd im bereits erwähnten bulgarischen Revier offenbarte. Ein zusätzlicher Auszug oder 20 Zentimeter mehr an Länge – und an dem recht stabilen Aluminiumrohr würde kein Weg vorbeiführen, zumal es sich wirklich universell einsetzen läßt. Fast ebensooft wie

als Zielhilfe mußte der Stock nämlich als Ellenbogenstütze erhalten, denn so komfortabel und geräumig die Ansitze-kanzeln auch sonst waren, in keiner fand sich eine Auflage für den Schießarm.

Auf der Suche nach dem uneingeschränkt jagdreisetauglichen Zielstock stieß ich auf ein Modell der als Produzent von Fotostativen wohlbekannten Firma Cullmann aus Langenzenn. Beim „Ziel- und Pirschstock“, so seine offizielle Bezeichnung, zeigt sich im Detail unverkennbar die Erfahrung des Herstellers in der Serienfertigung einschlägiger Geräte, denn die vier Teleskopelemente laufen leicht ineinander und lassen sich über die griffigen Rändelringe im Handumdrehen arretieren. Ferner reflektiert das Aluminiumrohr mit seiner kratzfesten Oberfläche



Der Doppelzielstock im Einsatz: Er bewährte sich nicht nur bei der Rotwildpürsch



Der Teleskop-Skistock im winterlichen Einsatz. Was sich bei Tiroler Bergjägern bewährt hat, ist auch anderswo brauchbar

Fotos: Verfasser

das Sonnenlicht kaum. In Transportstellung mißt das 500 Gramm schwere Einbein lediglich 45 Zentimeter und stellt somit das kürzeste mir bekannte in Teleskopbauweise dar. Ausgezogen erreicht das Vario-Rohr eine maximale Länge von 157 Zentimetern. Ein Wert, der sich noch einmal um brutto 15 Zentimeter steigert, wenn der im Fußteil versenkte Erdspieß von vorn eingeschraubt wird. Abschraubbar ist auch die U-förmige gepolsterte Auflage, falls eine Kamera aufgesetzt werden soll. Desgleichen faßt sich der Überzug aus genarbttem Kunstleder auch bei extremen Temperaturen angenehm an. Freilich sieht das Rohr stabiler aus, als es wirklich ist, denn bei seitlichem Druck gibt es doch ziemlich schnell nach. Daher sollte man es tunlichst nicht als Bergstock einsetzen. Dennoch scheint mir das mit 149 DM (Frankonia) nicht ganz billige Gerät derzeit die beste einbeinige Lösung zu sein. Zumindest gab es bei Jagdreisen keine Mängel zu beanstanden.

Was mir jedoch seit langem vorschwebte, war das zusammenschiebbare Zweibein. Anlässlich der Präsentation eines Prototyps zur IWA '93 unterbreitete ich dem Inhaber der Firma Knobloch-Jagd eine Reihe von Detailverbesserungen, die dann beim Teleskop-Doppelstock „Waidmann“ Anwendung fanden. Insbesondere ge-

lang es, die Transportlänge durch eine Steck-Schraubverbindung und ein Teleskop-Fußteil auf 64 Zentimeter zu verkürzen und die vier Elemente in einer Box unterzubringen. Vor Ort in wenigen Augenblicken zusammengebaut, läßt sich über das Teleskopteil die individuelle Länge des grün eloxierten Aluminium-Doppelrohrs gemäß dem Bedarf zwischen 124 und 170 Zentimetern variieren. Ferner dient die Ausweichbegrenzung aus Cordura als Auflage. Sie wird durch zwei Kunststoffanker in den beiden Rohren gehalten. Zum Lieferumfang gehören ferner Schutzkappen aus Gummi für die Stockspitzen und seitlich geschlitzte Teller. Sie halten beim Tragen die Stockspitzen zusammen und verhindern zudem verräterische Klappergeräusche bei der Pürsch. Wenn's ganz schnell gehen muß, steht somit der „Waidmann“ auch als Einbein zur Verfügung. Im übrigen zeigt sich die Konstruktion trotz ihres geringen Gewichtes von 550 Gramm als erstaunlich biegestabil. Dennoch würde ich auch sie nicht für die Bergjagd empfehlen. Den Praxistest im bulgarischen Hochwildrevier absolvierte der Proband ohne Beanstandung hinsichtlich seiner Mechanik und mit Bravour, was die Einsatzmöglichkeiten betrifft. Immerhin war es mit seiner Hilfe kein

Problem, sichere Kugeln auf Entfernungen anzutragen, wie es sonst nur von Kanzeln aus möglich ist. Das rechtfertigte die Investition von 159 DM für den Doppelstock.

Die Betrachtungen über Zielstöcke wären unvollständig, würde man das Dreibein ausklammern. Mehrmals leistete mir nämlich mein Fotostativ beim Bodenansitz mit einem Sandsack auf der Aufnahmeplatte mangels geeigneterer Auflagen beste Dienste und tat das auch auf Kanzeln ohne geeignete Ellenbogenabstützung. Für die Pürsch freilich ist es zu schwer, zu laut, zu unhandlich und zu umständlich in Position zu bringen. Aber vielleicht findet ein Tüftler auch hier eine Lösung für alle Fälle. Dann kriecht der Jäger nicht nur gelegentlich auf allen vieren und pürscht auf zweien, sondern stützt sich im Bedarfsfall auf drei. Und das war bei der Jagd noch nie von Nachteil. □

Winchester-Jagdparcours

In einer der landschaftlich schönsten Gegenden Deutschlands wurde schon vor vielen Jahren die „Jagdparcours-Anlage Dornsberg“ in der Nähe von Eigeltingen unter der Leitung der Forstverwaltung Graf Douglas angelegt. Seither bie-

tet sich dort ein großzügiger Rahmen für viele Veranstaltungen.

Sicher ein Grund, warum sich auch die Firma BW Sport-Vertriebs GmbH den Jagdparcours in Dornsberg als Austragungsort für den „Großen Preis der Firma Winchester“ erwählt hat. Vom 18. bis zum 20. März wurde die zweite Veranstaltung des „Großen Preises“ durchgeführt – ein Jagdparcourschießen über 200 Tauben nach den Regeln der FITASC.

Das 94er Treffen war als wirklich internationales Meeting anzusehen. 82 Teilnehmer aus sieben Nationen gingen an den Start. Es war ein schwieriger, aber äußerst interessanter Jagdparcours aufgebaut, der wegen seiner Vielseitigkeit viel von den Schützen verlangte. Und so ist das Ergebnis von Adrien van Tilburgh aus Belgien mit 178 Treffern wirklich als ein hervorragendes Resultat einzustufen.

Zahlreiche Sachpreise und die von der BW Sport-Vertriebs GmbH zur Verlosung gespendeten beiden Winchester-Bockdoppelflinten Modell 10.01 fanden neue Besitzer. Dennoch: Die meisten Teilnehmer kamen wegen der sportlichen Herausforderung und des schönen geselligen Rahmens beim „Großen Preis der Firma Winchester“.

Saupark-Parcours 1994

Am 1. und 2. Juli findet auf dem Schießstand der Jägerschaft Springe bei Holzmühle, Springe/Eldagsen, im Saupark ein interessanter Jagdparcours statt. Insgesamt werden 70 Wurfscheiben unterschiedlicher Schwierigkeit geworfen. Das Beiprogramm besteht aus zehn Schuß Großkaliber ab Kal. .243 Win. auf den Laufenden Keiler und den Stehenden Überläufer. Falls der Zeitplan es erlaubt, können die Bedingungen wiederholt werden. Anmeldungen bis zum 25. Juni. Weitere Informationen bei: Dirk Feustel, 31832 Springe, Tel./Fax: 0 50 44/2 13. Ko.